

Nr. 38, Mai 2021

Mitteilungen des Burgenvereins Graubünden



CASTRUM

INHALT

INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis	Seite 2
Editorial	Seite 3
50 Jahre BVG-Karte Burgensicherungen	Seite 4
Vorstand im Gründungsjahr 1971	Seite 4
Legende Karte Burgensicherungen	Seite 5
Arbeitswoche BVG 2020	Seite 6–8
Ausflug zur Burg Haldenstein	Seite 9–11
Burgenfahrt 2020	Seite 12–18
Mittelalteranlässe	Seite 19
Agenda	Seite 20
Bild Titelseite:	
Burg Neu Aspermont, Turm Innenseite	

Liebe Burgenfreunde

Bereits ist wieder ein ereignisreiches Burgenjahr zu Ende gegangen.

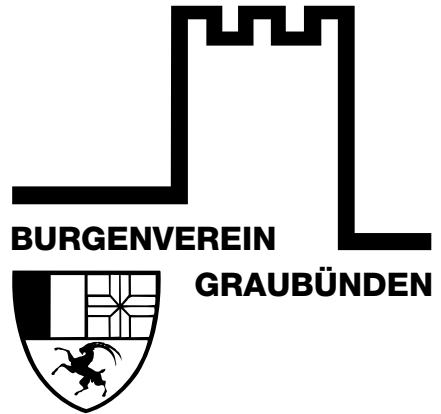
Seit letztem März hat sich auf der Welt und auch in der Schweiz mit dem Virus Corona viel verändert. Wir mussten aufgrund des Lockdowns und der Bestimmungen des Bundesrates den GV-Termin 2 mal verschieben und im Juli schlussendlich endgültig absagen. Die Burgenwoche und die Burgenfahrt konnten wir mit Auflagen und Sicherheitskonzepten gerade noch durchführen.

Im Winter hat uns die nächste Virus-Welle erreicht und Mutationen machen eine Vorschau sehr schwierig. Im April 2021 war geplant gewesen, das 50-jährige Bestehen des Burgenvereins Graubünden zu feiern.

Der Vorstand hat in der aktuellen Situation entschieden, die Feier für das 50 Jahre-Jubiläum auf 2022 zu verschieben und anlässlich der 50. Generalversammlung durchzuführen. Ein solcher Anlass ist in der aktuellen Situation einfach nicht sicher und kann nicht kurzfristig verschoben werden (Räumlichkeiten, Führungen, Rahmenprogramm Verpflegung, etc.).

Das gleiche gilt für die immer gerne besuchte Burgenfahrt, auf welche wir leider in diesem Jahr auch verzichten müssen.

Ich hoffe, dass wir uns alle spätestens im nächsten Jahr gesund wieder sehen können und verbleibe bis dahin mit einem herzlichen Burgengruss.



50 Jahre BVG 1971 - 2021

Roman Hepberger
Präsident Burgenverein Graubünden

50 JAHRE BVG

50 JAHRE BVG



**50 Jahre BVG
1971 - 2021**



VORSTAND

VORSTAND IM GRÜNDUNGSAHR 1971

- | | |
|-----------------------|--------------------------|
| Präsident: | Dr. Karl Maget, Chur |
| Vizepräsident: | Dr. Hans Erb, Chur |
| Techn. Leiter: | Felix Nöthiger, Thalwil |
| Kassier: | Jakob Simmen, Chur |
| Aktuar: | Heinrich Moser, Chur |
| Beisitzer: | Gian Trepp, Thusis |
| Beisitzer: | Dr. Alfred Wyss, Chur |
| Beisitzer: | Hans Peter Gansner, Chur |

971 – 2021

Seit 1971 haben Mitglieder des Burgenvereins Graubünden Restaurierungs- und Sicherungsarbeiten an diesen Burgruinen durchgeführt:

Oberjuvalt

Höhenburg, Erbaut um 1250
780 Meter ü. M., Gemeinde Rothenbrunnen

Obertagstein

Ruine einer Höhenburg, Erbaut um 1300
1150 Meter ü. M., Gemeinde Thusis

Cagliatscha

Ruine einer Höhenburg, Erbaut um 1265
1182 Meter ü. M., Gemeinde Andeer

Fortezza Rohan

Ruine einer Festungsanlage, Erbaut um 1635
1553 Meter ü. M., Gemeinde Susch

Kapfenstein

Ruine einer Höhenburg, Erbaut 13. Jahrhundert
1060 Meter ü. M., Gemeinde Küblis

Balcun At

Ruine einer Höhenburg, Spornlage, Erbaut 12. oder 13. Jahrhundert
1480 Meter ü. M., Gemeinde Müstair

La Tur

Ruine einer Höhenburg, Erbaut um 1200
1164 Meter ü. M., Gemeinde Zillis-Reischen

Strahlegg

Ruine einer Höhenburg, Erbaut 13. Jahrhundert
870 Meter ü. M., Gemeinde Fideris

Neu Aspermont

Ruine einer Höhenburg, Spornlage, Erbaut 1200 – 1250
902 Meter ü. M., Gemeinde Jenins



Vorwort zur Arbeitswoche betreffend neuem Burgenmörtel

2019 wurde beschlossen, dass man am Turm auf Neu Aspermont an den senkrechten Mauern möglichst auf Zement im Mörtel verzichten möchte. Bei den Mauerkronen bleibt man bei der bewährten Methode mit dem hydrophoben Burgenmörtel. Die Idee dabei ist, oben eine möglichst dichte Mauerkrone zu erstellen. Während gegen unten das Mauerwerk möglichst gut trocknen kann. Dieses möchte man erreichen,

indem man einen Kalkmörtel benutzt, der eine möglichst grosse Verdunstung zulässt. Nicht zuletzt soll dies auch verhindern, dass die Feuchtigkeit ihren Weg über die Original-Putze sucht.

Dafür wurde eine neue Zusammensetzung unseres Burgenmörtels gesucht. Damit wir auch die Möglichkeit einer Testphase hatten, wurde beschlossen, den neuen Mörtel bereits an der Nordfassade auszuprobieren.

Die ersten Versuche mit dem Mörtel waren allerdings ziemlich frustrierend. Der Mörtel wurde nach 15 Minuten im Kessel so fest, dass ein Arbeiten damit nicht mehr möglich war. Zu diesem Zeitpunkt wussten wir allerdings noch nicht, dass der Lieferant den Anteil des Belit im Mörtel erhöht hat. Mit dem Belit wird erreicht, dass der Kalkmörtel schneller abbindet und noch im selben Jahr frostsicher wird. Nach einigen Experimenten beim Mischen kamen wir zur Erkenntnis, dass wir am besten auf dem Gerüst Kessel für Kessel mischen, so bekamen wir das Mauern wieder in den Griff. Leider sorgte der Umstand, dass die Fugen erst nach zwei bis drei Tagen weiter bearbeitbar waren für den nächsten Unmut! In dieser Zeit wurden wir auch intensiv vom Architekten Michele Vassella begleitet. Denn auch für die Bauleitung war es sehr wichtig, zu wissen, wie sich der neue Mörtel verhält. Schlussendlich waren wir uns alle einig, dass der neue Mörtel mit der jetzigen Zusammensetzung nicht die Lösung ist, die wir uns erhofft hatten! Hier muss der Lieferant

noch einiges nachbessern. Aus heutiger Sicht dürfte die Entscheidung, am Turm mit einem durchlässigen Kalkmörtel zu arbeiten, sicher die richtige sein. Da die Sicherung der Original Verputze bis jetzt nicht wirklich glückte, ist es verständlich, dass man im Turm kein weiteres Risiko eingehen möchte!

Arbeitswoche BVG 2020

Bereits im Februar und März hat das Coronavirus auch vor dem Burgenverein nicht halt gemacht. Im Frühling mussten wir noch davon ausgehen, dass die Arbeitswoche abgesagt werden muss. Glücklicherweise kam es aber nicht dazu. Dennoch hat es dazu geführt, dass einige Mitglieder der Arbeitswoche fernblieben. Dafür durften wir drei neue Mitglieder, die alle in der Region zuhause sind, bei uns begrüßen. Am Montag kam Luise Sigron einen Tag zum Schnuppern. Urs Feigenwinter unterstützte uns jeweils ab Mittag und Heini Hofmann, der schon einige Jahre im Verein ist, hat während dreier Tagen seine Fähigkeiten als Maurer unter Beweis gestellt. Wir hoffen, dass es den dreien bei uns gefallen hat und wir sie wieder in der nächsten Arbeitswoche begrüßen dürfen.

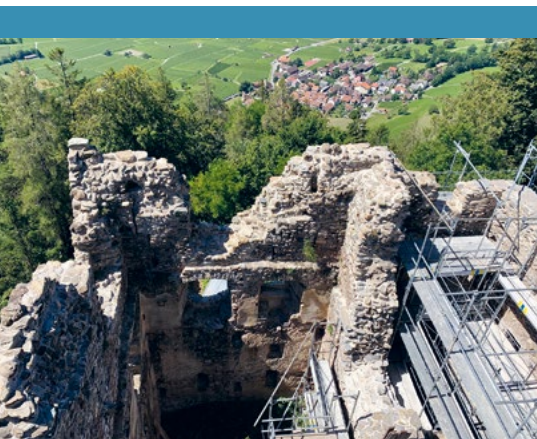
In der Woche 31 konnten die Vorbereitungen für die Arbeitswoche normal erstellt werden. Hucky, Werner, Anita und Roman haben sich wieder mächtig reingelegt, damit in der Woche 32 nichts fehlte.

Am Sonntag 2. August trafen wir uns wie gewohnt auf der Baustelle für eine



kurze Vorbesprechung. Danach durften wir wieder, wie jedes Jahr, bei der Familie Magdalena und Baseli Werth ein feines Nachtessen zu uns nehmen.

Leider herrschten am Anfang der Woche einige Unstimmigkeiten, die durch den neuen Mörtel verursacht wurden. Erst als wir den Umgang mit dem neuen Mörtel in den Griff bekamen, wurde es wieder ruhiger auf der Baustelle. Ansonsten verlief die Woche aber sehr ruhig und angenehm. Mit den schönen



plattigen Steinen, die vom letzten Jahr noch übriggeblieben sind, konnten wir noch die Mauerkrone an der Mittelmauer und die Schutzschichten über dem Fensterbogen an der Nordmauer fertigstellen. An der Nordostecke fehlte rund ein Meter der Ecksteine. Glücklicherweise lagen noch Tuffsteine auf der Baustelle. Diese wurden von Florian mit einer Elektrosäge in Form gebracht und die Ecke liebevoll wieder aufgemauert. Mit den restlichen Tuffsteinen wurden dann noch zwei Fensterleibungen im Fassadenbereich ergänzt. Im ersten Geschoss wurden zwei Einsturz gefährdete Fenster mit einem Eichensturz gesichert und untermauert. Die Balkenlager und der Mauervorsprung im ersten Geschoss sind gemauert und gesichert. Im Fassadenbereich wurden noch unzählige kleine Stellen ausgeworfen und repariert. Einige kleine Ungenauigkeiten, bei denen die Archäologie eine Änderung gewünscht hatte, haben wir korrigiert. Das Mauerwerk auf der Außenseite wur-

de gereinigt und alte Mörtelresten entfernt. Die Nordwand vom Palas ist jetzt soweit restauriert und gesichert, sodass man das Gerüst entfernen kann. Einzig im untersten Stockwerk, an dem man erst richtig arbeiten kann, wenn das Gerüst entfernt ist, hat es noch einzelne Stellen, die etwas Mörtel vertragen.

Natürlich waren wir auch dieses Jahr am Abend nicht nur mit Essen und Trinken beschäftigt. Am Dienstagabend konnten wir die Ruine Haldenstein besuchen. Unser Vorstandsmitglied Christian Stoffel hat dazu einen ausführlichen Artikel verfasst. Sie lesen diesen im Anschluss.

Wie geht es nächstes Jahr weiter? Im Palas Nord hat es noch einige Stellen im untersten Geschoss, die ohne Gerüst ausgeführt werden können. An der Mauer beim Hof talseitig wurden noch keine Arbeiten ausgeführt. Die grosse Frage ist jetzt, wie geht es im Turm weiter? Der Turm ist eigentlich ein eigenes Kapitel für sich. Vorerst werden umfangreiche Untersuchungen durchgeführt. Die Bauleitung und die zuständigen Ämter werden sich dann mit der Planung der Sanierung beschäftigen. Welche arbeiten wir nächstes Jahr am Turm machen werden, dürften wir wohl erst im Frühling oder anfangs Sommer 2021 erfahren.

P.S. Weitere Bilder von der Arbeitswoche finden Sie auf unserer Webseite www.burgen-gr.ch

Jürg Rusch

AUSFLUG ZUR BURG HALDENSTEIN

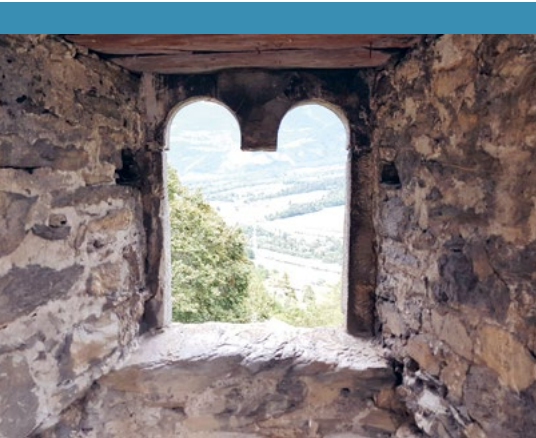
Auch während des letztjährigen Arbeitseinsatzes auf Neu-Aspermont konnte den Teilnehmenden ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm angeboten werden. Am Dienstag stand nach getaner Arbeit die Besichtigung der Burgruine Haldenstein, die gegenwärtig restauriert wird, auf dem Programm. Das Burgenteam fuhr mit dem Vizepräsidenten am Steuer bis zum unweit der Burg gelegenen Parkplatz und nahm von dort den schmalen Pfad zur Burg unter die Füsse. Die auf einem mächtigen Felsblock kühn emporragende Burg und die Leistung der Gerüstfirma beeindruckte unsere Burgenfreunde bereits vom Boden aus. Nach dem Aufstieg zur Arbeitsplattform im einstigen Wohntrakt, wurden die Anwesenden von Architektin Gabriela Güntert, welche die Restaurierungsarbeiten leitet, freundlich empfangen. Nach einem kurzen historischen Überblick durch den Schreibenden (Christian Stoffel) erläuterte Gabriela Güntert den Werdegang des Restaurierungsprojektes.

Eine besondere Herausforderung bedeutete die Erstellung des Gerüsts, nachdem ein wagemutiges Kletterteam dafür gesorgt hatte, dass keine Gefährdung mehr durch den lose auf den Mauerkronen liegenden Schutt besteht. In einer ersten Etappe wurden Turm und Nordmauer des Wohntraktes eingerüstet. Vor Beginn der Sicherungsarbeiten erfolgte die bauarchäologische Untersuchung durch die Bauforscherin Ulrike Gollnick (Schwyz) und dem Ar-



chäologischen Dienst GR. Durch Analyse der zahlreich vorhandenen Bau- und Gerüsthölzer sind nebst der Datierung des Bauwerkes allenfalls auch Aussagen zum Baufortschritt möglich. Als Bauträger figuriert die Gemeinde Haldenstein, welche kurz vor Beginn der Arbeiten mit der Gemeinde Chur fusioniert hat. Restaurator Matthias Mutter (Bad Ragaz) ist für die Verputzsicherung und Beratung im Umgang mit den historischen Oberflächen zuständig, während die Baufirma Zindel mit

AUSFLUG



den Baumeisterarbeiten beauftragt wurde. Das Arbeiten auf dem Gerüst ist bei widrigen Witterungsverhältnissen aufgrund der exponierten Lage mit zusätzlichen Schwierigkeiten verbunden. Besonders aufwändig gestalteten sich zudem die Felssicherungen, da der von der Calanda heruntergestürzte Felsblock eine fast senkrecht verlaufende Schichtung aufweist, was wohl auch die Ursache für einen Teilabsturz der südöstlichen Partie der Anlage in den Jahren 1769 und 1787 war. Dank dem aussergewöhnlich guten Erhaltungszustand des Mauerwerkes –Turm und teilweise auch der Palas sind bis auf ihre mittelalterliche Höhe erhalten geblieben (!)– beschränken sich die Sicherungsmassnahmen auf einzelne Ausbrüche im Sockelbereich und auf die Mauerkronen, wobei der Umgang mit den Befunden –insbesondere den Resten des Steinplattendaches auf dem Turm – eine schwierige Aufgabe darstellte.

Im Anschluss an die informative Einführung wurden zwei Gruppen gebildet und die eingerüsteten Teile der Ruine erkundet. Besonders fasziniert waren die Exkursionsteilnehmer von der aussergewöhnlichen Qualität des Mauerwerkes, das aus vergleichsweise kleinteiligem Bruchsteinmaterial besteht. Auch die sorgfältig bearbeiteten Werksteine der Eckverbände, gekuppelten Rundbogenfenster und Türgewände im Wohntrakt zeugen vom Können der am Bau beteiligten Steinmetze. Trotz der starken Witterungseinflüsse scheint es

als seien die Jahrhunderte fast spurlos am Mauerwerk vorübergegangen. Einzelne Werksteine sehen sogar aus, als wären sie erst vor kurzer Zeit mit dem Spitz Eisen bearbeitet und versetzt worden.

Überaus eindrücklich war das Hinaufsteigen entlang des Hauptturmes, dessen Aussenmauern höchster Präzision auf die natürliche Form des Felsblocks abgestimmt wurden. Aufgrund des bergseitig spitz zulaufenden Felsblocks verfügt der Turm über einen dreieckigen Grundriss und eine ebenfalls spitzwinklige Aussenecke. Aus sauber bearbeiteten Werksteinen gefügt, ragt sie wie ein Schiffsbug in die Höhe und führt die Meisterschaft mittelalterlicher Bautechnik vor Augen.

Trotz aufkommendem Südwind liessen es die Witterungsverhältnisse zu, bis zuoberst auf den Turm zu steigen und die ausgeführten Sicherungsarbeiten an den Mauerkronen zu besichtigen. Auch bot sich die einmalige Gelegenheit das Bauwerk aus einer Perspektive zu erleben, die letztmals die unerschrockenen Erbauer der Burg vor über 800 Jahren hatten – auch wenn der Blick nach Chur freilich ein anderer als damals ist.

Im Anschluss an die Besichtigung kam die Gruppe in den Genuss eines gemütlichen Abendessens in der Churer Pizzeria „Oldtimer“.

Christian Stoffel



BURGENFA

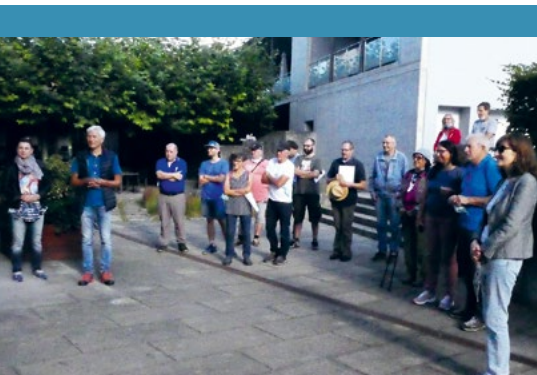


AHRT BVG



BURGENFAHRT

BURGENFAHRT DES BVG



An einem sehr sonnigen Samstag im September führte uns die Burgenfahrt Graubünden 2020 auf die Spuren der Grafen von Toggenburg.

Am Bahnhof Uznach werden die 23 Mitglieder des BVG von den beiden Fahrern der Kleinbusse empfangen.



Catherine Störi, ein aktives Mitglied unseres Vereins und seit 13 Jahren im Toggenburg wohnhaft, begleitete uns durch diese ihre schöne Wahlheimat. Sie schrieb einen kurzen Leitfaden für die Teilnehmer über die verschiedenen historischen Etappen dieser Reise, auf den ich mich beim Schreiben dieses Berichts ausgiebig gestützt habe. (Diese Reisefibel ist auf unserer Website verfügbar). „Erstmals 1044 sind die Freiherren von Toggenburg urkundlich nachgewiesen. Dank 400 Jahre kluger dynastischer Verbindungen und Machtwillens umfasst ihr Herrschaftsgebiet neben ihrem damaligen Lehen im Toggenburg im Kanton St Gallen, Ländereien im Kanton Zürich, Thurgau, Glarus, Graubünden und in Österreich! In Graubünden und als Erben der Freiherren von Vaz vergrösserte sich die toggenburgische Herrschaft um mehrere Talschaften, Schlösser und Grundlehen. Sie umfasste Maienfeld, das Prättigau, die Landschaft Davos, das Albulatal, das bischöfliche Lehen Schams und schloss die ganze Talschaft Schanfigg und die Herrschaft Strassberg mit dem Kloster Churwalden ein.



Die Gründung der Städte Lichtensteig, Wil, Uznach oder der Johanniter-Komtu-

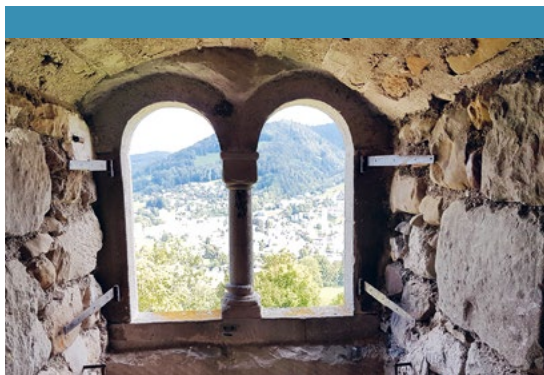
reien Bubikon (ZH) und Tobel (TG) sind ihnen zu verdanken. Nach kurzer Fahrt werden wir am Museum Uznach ehrenvoll begrüsst durch Herr Pietro Lendi, Präsident des Ortsverwaltungsrates von Uznach.

Museum Uznach

In zwei Gruppen aufgeteilt, kann die erste Hälfte der Teilnehmer das Museum unter der Führung von Pietro Lendi besuchen. Den Teilnehmern werden keltische Fundstücke, sowie Funde aus der Burg ruine Uznaberg, Bilder, Werkzeuge und Gebrauchsgegenstände aus der Stadt- und Kirchengeschichte gezeigt. Gleichzeitig kann die andere Gruppe im angrenzenden Restaurant Kunsthof bei Kaffee und Gipfeli dem interessanten Vortrag von Lokalhistoriker Herr Dr. Kilian Oberholzer über das Städtchen Uznach zuhören: Um 1200 wurde die Stadt durch Graf Diethelm VI. von Toggenburg, nach dem Bündnis mit den Grafen von Rapperswil gegründet.

Die Stadt und die Burg Uznaberg kontrollierten die Strasse nach Chur, zu den Bündner Pässen, nach Zürich und über den Ricken. An deren Standort befand sich vermutlich bereits eine Siedlung aus der Römerzeit. Um 650 musste bereits eine alemannische Siedlung an den Ufern des damaligen Tuggenersees gelegen sein. 741 wird Uznach (Uzinaa) erstmals namentlich erwähnt.

Der Erbstreit nach dem Aussterben der Grafen von Toggenburg löste 1436 den alten Zürcher Krieg aus. Die Verhaftung



des neugläubigen Pfarrers durch die Schwyzer in Uznach führte 1529 zu den Kappelerkriegen. Der letzte Grossbrand 1762 verschonte nur das untere und obere Tor, den Hexenturm und zwei Wohnhäuser. 1798 wird Uznach dem neu gebildeten Kanton Linth mit dem Hauptort Glarus zugeteilt, 1803 dem Kanton St. Gallen angeschlossen. Zum Abschied wird uns der Hauswein „Ehrentrunck der Ortsgemeinde Uznach“ überreicht.

Burg ruine Uznaberg

Nach wenigen Minuten Fahrt erreichen

BURGENFAHR



wir den direkt an der Strasse nach Neuhaus liegenden Burghügel auf einem schmalen Felssporn.

Von der um 1200 erbauten, einst stattlichen Burg sind nur die Reste eines festen Gebäudes und die Grundrisse erkennbar. An der strategisch geschickt gewählten Lage sicherten die Grafen von Toggenburg ihre Besitzungen im Linthgebiet und behinderten zudem den Handelsweg der mit ihnen befehdeten Stadt Zürich zu den Bündner Pässen.

Nach dauernden Fehden wird die Burg 1268 von den Zürchern, unter dem Kommando vom Graf Rudolf von Habsburg belagert und zerstört. Die Ruine Uznaaberg lieferte später das Baumaterial für die Kreuzkirche.

Burg Iberg

Über den Ricken bringen uns die Busse an den Fuss des markanten Burghügels von Iberg bei Wattwil. Nach einem Spaziergang durch eine Weide erreichen wir den tiefen Halsgraben, über den einst eine Brücke zum Burgtor führte.

Auf der Burg Iberg angekommen, bilden wir wegen der Coronaschutzmassnahmen wieder zwei Gruppen. Während die erste Gruppe, angeführt durch mich, die Baugeschichte kennenlernt, erzählt Catherine Störi einige wichtige historische Fakten rund um die Burg: die Verhaftung der Herren von Iberg (Vater und Sohn) durch die Männer des Grafen Kraft I. von Toggenburg (der Sohn, Ulrich wird die entsetzlichen Bedingungen der wochenlangen Haft nicht überleben) und die Verlegung auf die Festung Uznaaberg von Heinrich von Iberg mit seiner spektakulären Flucht nach St. Gallen. Die Burg Iberg wurde um 1240 im Auftrag von Abt Berchtold von Falkenstein durch den Dienstmann Heinrich von Iberg zum Schutz des reichen Besitzes der Abtei St Gallen erbaut. In direkter Konkurrenz mit der gräflichen Burg Neu-Toggenburg und war daher der Zankapfel zwischen dem Kloster und den Grafen von Toggenburg

Bereits 1249 wurde sie durch Graf Kraft I von Toggenburg erobert und umbenannt als „Kraftsberg“. 1253 baut Abt Berchtold den Turm Bärenfels auf der 2 km entfernten Pfanneregg und beschloss die Toggenburger auf Iberg bis zur Wiedereroberung. Nach erneuter Übernahme und Belagerung durch die Toggenburger niedergebrannt.

Um 1255 endgültig an das Kloster zurückerstattet, baut sie Abt Berchtold wieder auf und erhöht den Turm um zwei Stockwerke. 1405 wird Iberg von den Appenzellern zerstört und nach ihrem Wiederaufbau jahrhundertlang als äbtische

Landvogtei genutzt. 1838 verkauft der letzte private Besitzer den Dachstuhl der Burg und überlässt sie dem Zerfall. Seit der Restauration 1902 ist der Turm wieder gedeckt und begehbar.

Bei schönstem Wetter geniessen wir nach der Besichtigung den offerierten Uznacher Wein im offenen Burghof.

Mittagessen

Auf der Fahrt nach Tufertschwil rasten wir kurz bei Schloss Lütisburg. Im Restaurant Rössli in Tufertschwil sind die Tische bereits für uns gedeckt. Auf das feine, herbstliche Mittagessen folgt ein typisches Toggenburger Dessert. Die Bedienung ist ausgesprochen freundlich und speditiv.

Exakt nach Zeitplan fahren wir über die hügelige Landschaft und dank den beiden ortskundigen Fahrern der Kleinbusse, bis hoch hinauf auf den kegelförmigen Berg, nahe der Passhöhe Wasserfluh.

Burgruine Neu-Toggenburg

Ein kurzer, aber heftiger Aufstieg bleibt dennoch zu überwinden, bis wir die Burgruine erreichen. Die Belohnung für die Anstrengung ist eine traumhafte Aussicht über weite Teile des Toggenburgs. Was noch vor dem Eintritt in die Burganlage auffällt, sind drei halbkreisförmige Gräben. Dies deutet auf eine frühmittelalterliche Besiedlung hin.

Auf der Bergspitze stehen noch beträchtliche Mauerreste der ausgedehnten Anlage.



Ersterwähnung 1270, aber wahrscheinlich Ende 12. Jahrhundert erbaut. Nach Verlust der Stammburg „Alt-Toggenburg“ in Kirchberg, wurde die Anlage deutlich vergrössert, indem die beiden innersten Gräben in die Kernburg einbezogen wurden. Am nördlichen Teil sind noch die Grundmauern des Palais, angrenzend an die 2 Meter dicke Ringmauer, erkennbar. Das einst zugemauerte kleine Burgtor ist heute wieder sichtbar. Auf dem höchsten Punkt stand vermutlich ein Wohnturm. Eine Vertiefung im Palais und ein 4 Meter tiefer Schacht auf dem Hauptfelsen deuten auf zwei Wasserspeicher hin. Bis zum Tod von Graf Friedrich VII. blieb die Burg im Besitz der Toggenburger. 1468 wurden das Toggenburg und die Burg von der Fürstabtei St. Gallen käuflich erworben.

Die Burg Neu Toggenburg beherbergt auch eine aussergewöhnliche Pflanzenvielfalt. Im Sommer kann man verschiedene Orchideenarten Waldvögelein (*Cephalantera longifolia*), männliches



Knabenkraut (*Orchis mascula*), aber auch der Trauben-Steinbrech (*Saxifraga paniculata*). bewundern.

Unter der sachkundigen botanischen Führung durch Catherine Störi, erkennen wir aus der vielfältigen Pflanzenwelt auf dem Burghügel etliche Pflanzen, insbesondere solche, die im Mittelalter zur Heilung verschiedener Krankheiten verwendet wurden, wie z.B. die Brustwurz (*Angelica sylvestris*), der Kriechende Günsel (*Ajuga reptans*), die Bachbungen, Ehrenpreis (*Veronica beccabunga*) oder der Spitzwegerich (*Plantago lanceolata*).

Mittelalterliches Städtli Lichtensteig

René Stäheli, Autor des Nachschlagewerks „Die Grafen von Toggenburg“, führt uns eindrucksvoll durch das alte Städtli mit seiner gut erhaltenen, zusammenhängenden mittelalterlichen Gebäudesubstanz und betont die engen Verbindungen zwischen dem Kanton Graubünden und der Geschichte der Grafen von Toggenburg. Erstmals 1228

als befestigter Ort der Grafen von Toggenburg erwähnt. Eng mit der Geschichte der Burg Neu Toggenburg verbunden. 1400 stellte Graf Donat von Toggenburg Lichtensteig erstmals einen Freiheitsbrief aus. 1411 verfasste Dietrich, Kaplan von Lichtensteig, die Toggenburger Weltchronik auf Anordnung von Graf Friedrich VII von Toggenburg. Berühmteste Persönlichkeit aus Lichtensteig: Jost Bürgi, Erbauer der ersten astronomisch genutzten Sekundenuhr, Hersteller präziser Himmelsgloben und Co-Erfinder der Logarithmen. Im Saal des Alten Rathaus werden wir von der Stadt Lichtensteig, vertreten durch Susanne Weber, Vize-Präsidentin der Gemeinde, offiziell begrüsst und es wird jedem ein kleines Geschenk überreicht.

Anschliessend stärken wir uns mit Meierbrot und Wein. Ab dem Bahnhof Wattwil fahren wir gemeinsam mit dem Zug in wenigen Minuten durch den Rickenentunnel. In Uznach endet unsere gelungene Rundreise pünktlich nach Plan.

Wir möchten uns bei Catherine Störi für ihre Inspiration, ihre wertvolle Arbeit und dokumentarische Hilfe bei der Organisation und dem reibungsfreien Ablauf dieser Burgenfahrt während der Coronazeit herzlich bedanken. Für mehr Informationen über die mittelalterliche Geschichte des Toggenburgs: Catherine Störi bvgrafenvontoggenburg@bluewin.ch

Roland Keiser

AUFTRITTE

MITTELALTER ANLÄSSE IM JAHR 2020



Leider mussten alle historischen Anlässe wegen Corona im vergangenen Jahr abgesagt werden.

Der historische Markt auf Schloss Wellenberg kann auch 2021 nicht durchgeführt werden. Die grosse Veranstaltung wurde auf das Wochenende vom 21./22. Mai 2022 verschoben.

Das OK Schloss Wellenberg und auch wir hoffen, dass bis dann dieses Virus endlich besiegt ist und auch wieder andere Anlässe durchgeführt werden können.

Jürg Rusch

AGENDA

AGENDA 2021

Generalversammlung 2021

Schriftliche Generalversammlung

Einsendetermin bis 15. Juni 2021 ans BVG-Sekretariat

Arbeitswoche

Sonntag, 8. August bis

Samstag, 14. August 2021

Burg Neu-Aspermont, Jenins

Burgenfahrt

Findet dieses Jahr nicht statt.

Datum für 2022 wird noch bekannt gegeben.

Mittelaltermarkt Schloss Wellenberg

Findet erst im nächsten Jahr statt:

Samstag/Sonntag, 21./22. Mai 2022

Ein herzliches Dankeschön an alle,
die den Burgenverein Graubünden unterstützen.